

HANDREICHUNG ZUR  
ERSTEN STAFFEL VON

# BRÜDER & KONTRA



LASST  
BRÜDER  
NICHT KÄMPFEN

## HANDREICHUNG ZUR ERSTEN STAFFEL VON BRO&KONTRA

### „Lasst Brüder nicht kämpfen“



*Bro&Kontra ist ein Online-Filmprojekt von Jugendlichen aus Wien in Zusammenarbeit mit JUVIVO.<sup>21</sup> und der Beratungsstelle Extremismus. Die erste Staffel „Lasst Brüder nicht kämpfen“ mit vier Videos und zwei Clips rund um die „Eskalation in Favoriten 2020“<sup>1</sup> wurde auf den Plattformen [Instagram](#), [TikTok](#) und [YouTube](#) insgesamt 10.000 Mal angesehen. Dieses Jahr startet die zweite Staffel rund um das Thema Femizide und Gewalt an Frauen und Mädchen.*

---

<sup>1</sup> Vgl. Gewalt bei Demos – Was ist nur in Favoriten los?, in: Heute, 27.06.2020.

## Präambel

Das Thema „Graue Wölfe“ beschäftigt die österreichische Politik, Medien und auch die Offene Jugendarbeit seit Jahren. Seit der Gründung im Jahr 2014 wurde die Beratungsstelle Extremismus in 30 Fällen zum Thema „Graue Wölfe“ kontaktiert, das erste Mal im Oktober 2017. Vor allem Jugendzentren und Schulen suchten Unterstützung bei spezifischen Vorkommnissen oder buchten einen Workshop. Die meisten Anfragen (12) gab es im Jahr 2020.

Das ist darauf zurückzuführen, dass im Juni 2020 eine kurdische Kundgebung für Frauenrechte im 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten von türkischen Nationalist\*innen angegriffen wurde. Als die Kundgebungsveranstalter\*innen im Lokal eines linken Vereins Zuflucht fanden, versammelten sich in kurzer Zeit hunderte Angreifer\*innen vor dem Lokal, das sich im ehemals besetzten Ernst-Kirchweg-Haus befindet. Sie zerschlugen die Fenster des Lokals und versuchten sogar das Haus anzuzünden, ein kurdischer Journalist wurde zusammengeschlagen.<sup>2</sup> Drei Tage lang dauerten Demos, Gegendemos und Polizeieinsätze.<sup>3</sup> Es gab mehrere Festnahmen, demolierte Autos und von allen Seiten heftige Kritik an der Polizei.

Wie konnte es dazu kommen, dass sich innerhalb von wenigen Stunden hunderte Jugendliche über soziale Netzwerke mobilisieren ließen? Ein Teil der Diskussion war auf die Möglichkeit eines direkten Einflusses aus der Türkei gerichtet, wo die „Partei der Nationalistischen Bewegung“ (MHP) – die größte Organisation der Grauen Wölfe Bewegung – als kleiner Partner in der Regierung sitzt und der große Regierungspartner – Präsident Erdogans „Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung“ (AKP) – türkischen Nationalismus zusehends in die eigene Politik integriert.<sup>4</sup> Es ist bekannt, dass manche Mitglieder der türkischen Regierungsparteien oder hochrangige türkische Bürokrat\*innen in Verbindung mit rechtsextremen und kriminellen Organisationen in Europa wie z.B. den *Osmanen Germania* stehen.<sup>5</sup> Solche Gruppierungen werden für die Einschüchterung von oppositionellen Intellektuellen oder Journalist\*innen eingesetzt<sup>6</sup> und wirken als Handlanger des türkischen „tiefen Staates“ innerhalb der türkischen und kurdischen Diaspora-Communitys in Europa.

Viele vermuteten die Drahtzieher hinter der Eskalation in den Vereinsstrukturen der österreichischen Ableger der MHP. Als Hinweise wurden von Medien unter anderem Videos auf Instagram und Twitter gedeutet, bei denen erwachsene Männer inmitten der Eskalationen auf Türkisch zu den Jugendlichen sprachen.<sup>7</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Kurdischer Journalist nach Demo in Wien angegriffen und verletzt, in: Der Standard, 28.06.2020.

<sup>3</sup> Vgl. Erneut Angriff Grauer Wölfe auf Kurdische Demo in Wien-Favoriten, in: Der Standard, 26.06.2020.

<sup>4</sup> Vgl. Scherndl, Gabriele: Demos in Wien-Favoriten: Was steckt dahinter, wer ist involviert?, in: Der Standard, 28.06.2020.

<sup>5</sup> Vgl. Fischhaber, Anna/Oliver Klasen: Verbotene Osmanen Germania. Das verbirgt sich hinter der türkischen Gang, in: Süddeutsche Zeitung, 10.07.2018.

<sup>6</sup> Vgl. Türkischer Journalist Erk Acarer in Berlin angegriffen, in: Der Standard, 08.07.2021.

<sup>7</sup> Vgl. Nopod [@nopod]: Wer spricht da zu den Massen?, in: Twitter, 26.06.2020.

„Es war eine in dieser Intensität bisher kaum bekannte Gewaltbereitschaft“, sagte der damalige Innenminister Karl Nehammer über die Ausschreitungen.<sup>8</sup> Der türkische Botschafter Ozan Ceyhun wurde zum damaligen Außenminister Alexander Schallenberg geladen,<sup>9</sup> der Verfassungsschutz begann zu ermitteln, die Staatsanwaltschaft Wien setzte eine eigene Sonderstaatsanwältin ein.<sup>10</sup> Von Medien und Politik wurde die Eskalation vor allem als Konflikt zwischen migrantischen Gruppen eingeordnet.<sup>11</sup>

Aber greift dieser Erklärungsansatz nicht zu kurz? Handelte es sich bei den Ausschreitungen wirklich um eine straff organisierte Aktion, möglicherweise sogar aus der Türkei koordiniert? Bisher ist es den Sicherheitsbehörden nicht gelungen, Hintermänner oder Drahtzieher zu ermitteln. So schreibt etwa das Bundesministerium für Inneres im Verfassungsschutzbericht des Jahres 2020, dass „eine unmittelbare Steuerung der Proteste durch ausländische Nachrichtendienste und staatliche Akteure [...] nicht nachgewiesen“ werden konnte.<sup>12</sup> Das mag nichts heißen, allerdings gibt es in jedem Fall auch andere Ursachen und Faktoren, die zu dieser Eskalation geführt haben. Auf einige davon – vor allem auf die Rolle der Sozialen Medien und der Peer Ebene – wollen wir in dieser Handreichung eingehen.

Nicht nur Polizei und Medien, auch Jugendarbeiter\*innen aus unterschiedlichen Einrichtungen waren während der Eskalation in Favoriten vor Ort und versuchten gemeinsam, einrichtungsübergreifend bei den Jugendlichen zu intervenieren. Es gingen zahlreiche Videos und Beiträge viral, vor allem auf TikTok, Instagram und Twitter. Die Beratungsstelle Extremismus beobachtete das Social Media-Geschehen, versuchte gemeinsam mit Peers dazu passende alternative Narrative und Gegennarrative zu finden und übermittelte sie an Kolleg\*innen vor Ort. In den Tagen und Wochen nach den Auseinandersetzungen wurden in verschiedenen Jugendeinrichtungen Wiens zahlreiche Gespräche mit Jugendlichen geführt, die an den „kurdischen“ Kundgebungen teilgenommen hatten, sowie mit Jugendlichen, die sich an den Angriffen auf die Kundgebungen beteiligt hatten, oder sich mit der „türkischen Seite“ identifizierten. Die Beratungsstelle Extremismus hat diesen Prozess in einigen Einrichtungen mit Workshops und Reflexionsgruppen für Mitarbeiter\*innen sowie zusätzlichen Gesprächsgruppen mit Jugendlichen begleitet. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde reflektiert, wie es zu der Eskalation von Favoriten gekommen war, und was getan werden müsste, um derartige Ereignisse zukünftig zu verhindern. Aus den Gesprächen entstand eine Forschungsarbeit an der FH St. Pölten<sup>13</sup>, die Ergebnisse dieser Arbeit wiederum lieferten schließlich die Grundlage für das Projekt Bro&Kontra, die erste Videoserie mit dem Namen #LasstBrüderNichtKämpfen und die vorliegende Handreichung.

---

<sup>8</sup> Vgl. Schreiber, Dominik/Kid Möchel: Ausschreitungen in Wien-Favoriten: Justiz setzt Sonderstaatsanwalt ein, in: Kurier, 10.07.2020.

<sup>9</sup> Vgl. Schallenberg: Demonstranten sind keine Terroristen, in: Die Presse, 19.06.2020.

<sup>10</sup> Vgl. Schreiber/Möchel, 2020.

<sup>11</sup> Vgl. Türken und Kurden gerieten bei Kundgebung in Wien-Favoriten aneinander, in: Vienna, 25.06.2020.

<sup>12</sup> Vgl. Bundesministerium für Inneres/Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT): Verfassungsschutzbericht 2020, Wien: Digitalprintcenter des BMI, 2020, S. 39.

<sup>13</sup> Gutscheldorfer, Pamina: Von Grauen Wölfen und kurdischen Flaggen. Warum Jugendliche im Juni 2020. Favoriten in Aufruhr versetzt haben, FH St. Pölten, 2021.

Nach einem kurzen historischen Aufriss werden die ideologischen Kernelemente der „Grauen Wölfe“, ihre Anziehungskraft auf Jugendliche in den türkischen und kurdischen Diaspora-Communitys in Österreich sowie die Struktur der türkisch-ultranationalistischen Jugendszene beschrieben. Im empirischen Teil werden die Ergebnisse der Forschungsarbeit zur Eskalation in Favoriten vorgestellt, für die qualitative Interviews mit beteiligten Jugendlichen geführt wurden.

Im praktischen bzw. „digitalen“ Teil der Handreichung werden die einzelnen Videos der Serie und die darin enthaltenen pädagogischen Inhalte beschrieben. Dazu gibt es Diskussionsfragen und Übungen für den Einsatz der Videos in Schulklassen oder Jugendeinrichtungen.

Diese Handreichung erhebt keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Ereignisse wie die Eskalation von Favoriten sind nicht monokausal erklärbar. Allerdings wurden in der von der Sicherheitspolitik dominierten Debatte bislang weder die jugendkulturelle Ebene und der Blickwinkel der Jugendsozialarbeit, noch mögliche Lösungen der Ursachen hinter den Auseinandersetzungen hinreichend berücksichtigt. Mit dieser Handreichung wollen wir dazu beitragen, die Debatte um eine Sichtweise aus der Jugendarbeit zu erweitern.



## Wer sind die Grauen Wölfe?

Die Ursprünge der Grauen Wölfe oder „Bozkurtlar“ bzw. Ülkücüler (Idealisten) gehen bis in die Spätphase des Osmanischen Reiches zurück (siehe hierzu z.B.: „Grauer Wolf im Schafspelz“ von Bozay, Rammerstorfer und Schmidinger, 2012). Ihre eigentliche Geschichte beginnt jedoch mit der Bildung der *Milliyetçi Hareket Partisi* (MHP / „Partei der Nationalistischen Bewegung“) unter Alparslan Türkeş in den 1960er Jahren.

Ihr Ziel war die Vereinigung aller „türkischen“ Völker unter einem faschistischen Regime, das bei Bedarf mittels Gewalt und Terror die Macht übernehmen sollte. Letzten Endes sollte ein Bürgerkrieg provoziert werden, infolgedessen sich die Bevölkerung nach einem „starken Mann“ sehnen würde – dies wäre dann der Führer der MHP. Mit diesem Ziel wurden militante Kommandos und Jugendgruppen gebildet und trainiert – die Grauen Wölfe. Diese waren in den folgenden Jahren für tausende Gewaltverbrechen, Anschläge, Mordattentate und Pogrome gegen ihre erklärten Feind\*innen, wie etwa Linke, Gewerkschaftler\*innen, Student\*innen, Journalist\*innen, Intellektuelle, Deserteure aus den eigenen Reihen und verschiedene Minderheiten, verantwortlich.

Nach einem Verbot wurde die MHP 1983 als MP (*Muhafazakâr Parti* / "Konservative Partei") neu gegründet, seit 1992 firmiert sie wieder als MHP. Sie konnte auf viele Strukturen aufbauen, die die Zeit ihres Verbotes überstanden hatten.<sup>14</sup> Aktuell unterstützt sie weitgehend den Kurs von Recep Tayyip Erdoğans AKP, mit der sie seit 2018 als kleiner Koalitionspartner die Regierung bildet.

Weiterhin gab es starke Verbindungen zur organisierten Kriminalität, vor allem im Drogen- und Waffenschmuggel mischten die Grauen Wölfe mit. Die so erzielten Einnahmen dienten zum einen der Finanzierung ihrer politischen Aktivitäten, zum anderen aber auch schlicht der persönlichen Bereicherung ihrer Kader.<sup>15</sup>

## Die Ideologie der Grauen Wölfe

Wie alle ultranationalistischen Gruppierungen sind auch die Bozkurtlar von der Überlegenheit ihrer Nation überzeugt. Die Einheit von türkischem Volk und Staat ist ein elementarer Grundsatz ihrer Weltsicht (wobei dies durchaus auch stets Teil der türkischen Staatsdoktrin war).

Zentrales Element ist auch ein verklärendes, mythisierendes und ahistorisches Geschichtsverständnis. Besonders wichtig ist hierbei die Erzählung vom Ergenekon, ein Gründungsmythos der türkischen Nation. Dieser Mythos berichtet von ihren von Feinden umgebenen Vorfahren, den Göktürken und wie diese nur durch verschlagene List besiegt werden konnten. Nach

---

<sup>14</sup> Vgl. Rammerstorfer, Thomas: Graue Wölfe: Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich, Münster: LIT Verlag, 2018, S. 43-45.

<sup>15</sup> Vgl. Rammerstorfer, 2018, S. 39.

dieser Niederlage flohen ihre Vorfahren in ein verstecktes Tal, das Ergenekon. Aus diesem wurden sie von dem für die Bewegung namensgebenden Grauen Wolf herausgeführt.<sup>16</sup>

Die Bozkurtlar leiten aus ihrer Interpretation des Ergenekon-Mythos ihr Verständnis von der Natur der türkischen Nation ab. Dieses hat paranoide Züge, die türkische Nation habe stets inmitten von feindlichen Mächten gelebt, Fremde hätten stets Komplote gegen die Türken gestrickt.<sup>17</sup> Diese würden ihnen ihren Status als überlegene und zur Herrschaft bestimmte Nation neiden.<sup>18</sup>

So wird von Türk\*innen im Allgemeinen und den Grauen Wölfen im Besonderen ein patriarchales, lebensfeindliches und martialisches Weltbild gefordert. Zentrales Motiv ist die Überhöhung von Kraft und Stärke sowie die Einheit des Volkes. Kaltblütigkeit und Rachsüchtigkeit im Kampf gegen die erklärten Feinde von Volk und Bewegung werden ebenso gefordert wie grundsätzliches Misstrauen gegen alles Fremde.<sup>19</sup>

### Ülkücü Yemini

Zentraler Initiationsritus der Grauen Wölfe ist der *Ülkücü Yemini*, der „Idealistenschwur“. Dieser wird oft auch als Machtdemonstration, als Massenveranstaltung im öffentlichen Raum durchgeführt. Der martialische Schwur verlangt den Kampf für die Verwirklichung der nationalistischen Türkei und gegen Kommunismus, Kapitalismus, Faschismus und Imperialismus „bis zum letzten Tropfen Blut“.<sup>20</sup>

Dieser Eid soll die Quintessenz der Weltanschauung der Grauen Wölfe darstellen. Der Umstand, dass die Bewegung selbst faschistische und imperialistische Positionen vertritt, wird verleugnet.

### Autoritarismus und Führerkult

Die MHP ist seit jeher eine ganz auf ihren Führer orientierte und paramilitärisch organisierte Massenpartei.<sup>21</sup> Innerparteiliche Demokratie ist nicht erwünscht, die Basis wird von den Kadern nicht als kompetent begriffen, die Entscheidungen der Kader zu kontrollieren. Es herrscht vielmehr eine straffe Hierarchie vor, gegen Abweichler\*innen oder gar Aussteiger\*innen wird aggressiv und brutal vorgegangen. Zudem existiert ein regelrechter Führerkult, was sich auch darin widerspiegelt, dass die MHP mit Alparslan Türkeş und Devlet Bahçeli in ihrer über 50jährigen Geschichte nur zwei Vorsitzende hatte.<sup>22</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Arslan, Emre: Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum. Türkische Graue Wölfe in Deutschland-Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, S. 102-105.

<sup>17</sup> Vgl. Arslan, 2009, S. 118-119.

<sup>18</sup> Vgl. Arslan, 2009, S. 93.

<sup>19</sup> Vgl. Arslan, 2009, S.116-118.

<sup>20</sup> Vgl. Rammerstorfer, 2018, S. 34.

<sup>21</sup> Vgl. Arslan, 2009, S. 66.

<sup>22</sup> Vgl. Arslan, 2009, S.113-115.

## Verhältnis zum Islam

Die Grauen Wölfe haben seit jeher ein ambivalentes Verhältnis zum Islam. Gerade ab den 1960er und 1970er Jahren und verstärkt noch vor dem Hintergrund der Türkisch-Islamischen Synthese des Putschregimes nach 1980 wurde erfolgreich versucht, den Islam in die eigene Ideologie zu integrieren und diese so anschlussfähiger für die breite Masse zu machen. Die untrennbare Einheit von türkischer Nation und dem (sunnitisch-hanefitischen) Islam sowie, dass die Türkei als vorderste Vertreterin, Verteidigerin und Verbreiterin des Glaubens zu betrachten ist, ist heute in der Bewegung Konsens.<sup>23</sup>

## Symbolik

Das wohl bekannteste Symbol der *Ülkücüler* ist der namensgebende Graue Wolf (siehe Abb. 1<sup>24</sup>). Dieser wird seit den 1960er Jahren als Totem und Symbol für die türkische Nation benutzt. Dies bezieht sich auf den Mythos zur Genese der türkischen Nation im Ergenekon, verbindet so die türkische Nation mit einem völkischen Panturkismus und soll, wie im Mythos, den Weg zum Sieg zeigen. Verbreitet ist neben grafischen Darstellungen auch der sogenannte Wolfsgruß, für den der Daumen zu Mittel- und Ringfinger geführt wird, während kleiner und Zeigefinger emporgestreckt werden (siehe Abb. 2<sup>25</sup>). Sowohl das Symbol des Grauen Wolfs, als auch der Wolfsgruß sind seit 2019 in Österreich verboten.<sup>26</sup>

Ebenfalls oft genutzt werden drei Halbmonde auf rotem Grund (siehe Abb. 2). Dies war eine zeitgenössische Flagge des Osmanischen Reichs. Diese Darstellung dient für die Grauen Wölfe als Symbol für die Legitimität türkischer und islamischer Herrschaft, wie zu Zeiten des Vielvölkerreichs. Andere Völker könnten sich im Verständnis der *Ülkücüler* nicht selbst regieren und seien daher auf die Türken angewiesen.<sup>27</sup>



Abb. 1: Flagge der Grauen Wölfe, in Österreich seit 2019 verboten



Abb. 2: Wolfsgruß, in Österreich seit 2019 verboten, vor der Flagge des Osmanischen Reichs

<sup>23</sup> Vgl. Arslan, 2009, S.47-50.

<sup>24</sup> Vgl. Graue Wölfe – Hintergründe und Symbole, in: Dürener Bündnis, 23.01.2014.

<sup>25</sup> Vgl. Dangeleit, Elke: Graue Wölfe in Deutschland, in: Heise, 23.01.2021.

<sup>26</sup> Vgl. Welche Symbole extremistischer Gruppierungen sind verboten?, in: Beratungsstelle Extremismus, 12.09.2016.

<sup>27</sup> Vgl. Arslan, 2009, S. 109-111.

## Rassismus

Die Überhöhung des eigenen Volkes und die Abwertung anderer Gruppen ist ein Kernelement faschistischer Ideologien, die Bozkurtlar bilden hier keine Ausnahme. In ihrem Falle richten sich rassistische Vorstellungen insbesondere gegen Jüd\*innen, Alevit\*innen, Armenier\*innen und Kurd\*innen.

Armenier\*innen waren in osmanischen Zeiten eine über das gesamte Reich verbreitete Minderheit, die gerade während dessen Niedergangs immer mehr als „Sündenböcke“ herhalten mussten. Im Laufe der Zeit entstanden rassistische Klischees, Verschwörungsideologien und „Rassenhass“. Auch von staatlicher Seite geschürt, mündeten diese schließlich ab Ende des 19. Jahrhunderts in Pogrome, die ihren Gipfel in den durch das osmanische Militär begangenen Genoziden, der Aghet an den Armenier\*innen und der Sayfo an den Assyrier\*innen und Aramäer\*innen während des Ersten Weltkriegs fanden. Deren historische Realität ist international Konsens, die Türkei, und wiederum in besonders radikaler Weise die *Ülkücüler*, stellen hier die Ausnahme dar und erkennen die Fakten nicht an.<sup>28</sup>

Die vorherrschende Überzeugung, besonders radikal vertreten von den *Ülkücüler*, aber mit grundsätzlich breitem Konsens bis in die CHP („Republikanische Volkspartei“), ist heute die Leugnung der Existenz eines kurdischen Volkes: Diese seien nur ein türkischer Klan. Dementsprechend wird auch die Nutzung der Begriffe „Kurd\*in“ oder „Kurdistan“ abgelehnt, Bezeichnungen wie *Dağ Türkleri* („Bergtürken“) sind verbreitet.

Die Eigenständigkeitsbestrebungen der Kurd\*innen werden zumeist darin gesehen, dass fremde Mächte (etwa „feindliche“ Nationen oder ominöse jüdische und/oder armenische Eliten) die ökonomische Rückständigkeit Kurdistans nutzten und diesen eine erdachte Identität aufdrückten. So solle Separatismus gestiftet werden, um in der Folge eine starke Türkei zu verhindern.<sup>29</sup>

Um die türkischen Kriegsgefallenen in diesem Verständnis der Bozkurtlar von einer Verschwörung initiierten und in Gang gehaltenen „Bruderkrieg“ wird wiederum ein regelrechter Märtyrerkult inszeniert, der wiederum neue kriegerische Unternehmungen legitimiert.<sup>30</sup>

## Rolle von Frauen und Sexismus

Frauen sind innerhalb der Grauen Wölfe als eine Minderheit zu betrachten und gelten als weitgehend unsichtbar.<sup>31</sup> Dies liegt daran, dass die Grauen Wölfe als Bewegung in der Türkei, sowie auch in Deutschland, historisch gesehen männlich dominiert sind. Weibliche Akteurinnen sind selten und gelten als Ausnahmen, in vielen Fällen wurden sie von ihren Familien (Vätern, Großvätern und

<sup>28</sup> Vgl. Rammerstorfer, 2018, S. 99-101.

<sup>29</sup> Vgl. Arslan, 2009, S. 26-27.

<sup>30</sup> Vgl. Rammerstorfer, 2018, S.93-95.

<sup>31</sup> Vgl. Pesch, Dennis: Frauen bei der türkischen Rechten, in: ND Aktuell, 14.08.2018.

Onkeln) politisch geprägt.<sup>32</sup> Frauen, die in den Vereinen aktiv sind, beschreiben sich selbst zumeist als starke Persönlichkeiten und sehen sich als gleichberechtigt. Dennoch lässt sich sagen, dass auch diejenigen Frauen, die als wichtige Akteurinnen der Grauen Wölfe gelten, zumeist genderspezifische Tätigkeiten übernehmen, wie etwa die Leitung von Mädchengruppen und die Verpflegung bei Veranstaltungen, das Betreiben von Öffentlichkeitsarbeit und die Politisierung weiblichen Nachwuchses; die gleichberechtigte Übernahme von Funktionsrollen ist äußerst selten.<sup>33</sup>

Wenngleich weibliche Aktivistinnen mit zunehmender Handlungsmacht die vorherrschenden starren Geschlechterrollen kritischer betrachten, spielen Frauen eine wichtige Rolle in der Reproduktion eben dieser. Das propagierte gesellschaftliche Ideal sind patriarchale und autoritäre Familienstrukturen, Mütter übernehmen die Erziehungs- und Pflegearbeit. Durch das Aufwachsen in diesen Strukturen werden die Werte internalisiert und weitergegeben, sodass die Hierarchisierung der Geschlechter weiter bestehen bleibt.<sup>34</sup>

### Strukturen in Österreich und Deutschland

In den 1960er und 1970er Jahren kamen zahlreiche türkische Arbeitsmigrant\*innen nach Deutschland und Österreich, von denen, anders als gedacht, eine große Zahl auch blieb. Diese brachten auch ihre Überzeugungen mit. Darunter auch türkische Nationalist\*innen, die ihre Hochburgen besonders im ländlichen Zentralanatolien hatten, von wo wiederum besonders viele Arbeitsmigrant\*innen kamen.<sup>35</sup> Die ersten den Grauen Wölfen nahestehenden Vereine wurden Anfang der 1970er Jahre gegründet.

In Österreich sind die Bozkurtlar vor allem in der ATF (*Avusturya Türk Federasyonu* / Österreichisch-Türkische Föderation) organisiert. Deren Schwerpunkte liegen in Wien und Oberösterreich, auch in Tirol und Vorarlberg gibt es Mitgliedsvereine. Darüber hinaus ist sie nur schwach vertreten. Das gesamte Vereinsnetzwerk der ATF ist sehr intransparent, welche und wie viele Mitglieder und Mitgliedsvereine der Verband tatsächlich hat, ist nicht zu erfahren.<sup>36</sup> Gerade in Deutschland sind auch in diesem Vereinsnetzwerk Spaltungstendenzen (oft analog zu den Abspaltungen in der Türkei) zu beobachten.<sup>37</sup>

Die ATF ist heute zumindest formal von der MHP unabhängig, vertreten deren Ideologie aber weiterhin. Von außen wirkten und wirken sie oft „harmlos“, sie treten öffentlich zum Beispiel als

---

<sup>32</sup> Vgl. Bozay, Kemal/Lena Wiese: Ich bin stolz, Türkin zu sein! Ultranationalistische Einstellungen von Mädchen und jungen Frauen bei den Grauen Wölfen, in: *Betrifft Mädchen*, Bd. 4, 2018.

<sup>33</sup> Vgl. Frauen in ultranationalistischen türkischen Szenen: Interview mit Lena Wiese über Ideologie und Rollenbilder der Grauen Wölfe, in: *ufuq.de*, 16.03.2022.

<sup>34</sup> Vgl. Bozay, Kemal: *Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland – Die Grauen Wölfe*. Berlin: American Jewish Committee Ramer Institute, 2001, S.27.

<sup>35</sup> Vgl. Arslan, 2009, S.22-25.

<sup>36</sup> Vgl. Braunisch, Stefanie/Matthias Dechant/Benedikt Morak/Lukas Schmoigl: Der Einfluss türkischer Vereine in Österreich, in: *Addendum*, 24.06.2018.

<sup>37</sup> Vgl. Arslan, S.126-129.

Kultur-, Sport-, oder Moscheevereine auf.<sup>38</sup> Auch für Kinder und Jugendliche werden Aktivitäten angeboten, die Freizeitgestaltung mit ideologischer Indoktrination verbinden.<sup>39</sup>

Infolge des Aufbaus dieser Strukturen setzten sich viele Graue Wölfe, die in der Türkei Morde und andere Verbrechen begangen hatten, nach Europa und vor allem Deutschland ab. Dies trug dazu bei, dass in den 1970er und 1980er Jahren die von den Grauen Wölfen ausgehende Gewalt zunahm. Ziel waren zumeist Kurd\*innen und türkische Linke.<sup>40</sup>

Diese Strategie der Gewalt ist dabei keinesfalls ein Phänomen der Vergangenheit, sondern besteht bis heute fort. Bevorzugt werden (vermeintlich) kurdische Lokale angegriffen.<sup>41</sup> Auch andere Gewaltverbrechen sind gang und gäbe, die von Sicherheitsbehörden und Öffentlichkeit oft als „Türkenschlägereien“ abgetan werden.<sup>42</sup> In diesem Kontext spielen auch Ülkücü-nahe Motorradclubs eine Rolle. Deren prominentester Vertreter, der Osmanen Germania Box Club, befindet sich allerdings seit einigen Jahren im Prozess der Auflösung.



## Rechtsextreme Jugendszenen

Die Jugendphase ist eine Zeit der „Extreme“, eine Zeit des „Ausprobierens“, des „Suchens“. Um eine eigene Identität entwickeln zu können, ist es für Heranwachsende notwendig, sich von der „Kultur der Erwachsenen“ abzugrenzen. Dazu kann unter anderem auch gehören, Grenzen zu überschreiten und extreme Positionen einzunehmen und sie im besten Fall wieder abzulegen, denn das Weltbild von Jugendlichen ist kein geschlossenes. Ein wesentlicher Faktor in Bezug auf diese Entwicklungsaufgabe sind der Abenteuertrieb und eine erhöhte Risikobereitschaft. Als eines der besonderen Kennzeichen der Jugendphase gilt die stärkere Hinwendung zur Gleichaltrigengruppe und die damit verbundene Distanzierung von den Eltern und deren Einfluss, Vorstellungen und Werten.<sup>43</sup> Die Zugehörigkeit zu

<sup>38</sup> Vgl. Bozay, 2001; Bozay/Wiese, 2018, S.19-21.

<sup>39</sup> Vgl. Klenk, Florian/Lukas Matzinger: Wo Kinder zu Wölfen werden, in: Falter, 24.04.2018.

<sup>40</sup> Vgl. Bozay, 2001, S. 19-22.

<sup>41</sup> Vgl. Klenk/Matzinger, 2018.

<sup>42</sup> Vgl. Rammerstorfer, 2018, S. 61-62.

<sup>43</sup> Vgl. Reicher, Fabian: „Deradikalisierung von Jugendlichen. Eine Kritik aus sozialarbeiterischer Perspektive.“ In: FIPU (Hg.): Rechtsextremismus. Band 2: Prävention und politische Bildung. Wien, 2015, S. 221-223.

Gruppierungen basiert zumeist auf Ansehen und sozialen Stereotypen und verleiht den Jugendlichen eine Identität außerhalb der Schule und der Familie. Das Erleben von Krisen und Konflikten ist dabei für die Ausbildung einer eigenständigen Persönlichkeit ausschlaggebend.<sup>44</sup>

Als reale und abstrakte „Übungsräume“ dienen hierbei Jugendkulturen und jugendkulturelle Szenen. Jugendkulturen lassen sich als Spiegel der Gesellschaft betrachten. Werte und Normen, Einstellungen und Erzählungen aus der Erwachsenenwelt werden aufgenommen, mit eigener Bedeutung befüllt und in die eigene Lebenswelt transformiert. Jugendkulturelle Szenen sind vielfältig und pluralistisch, immer im Wandel und oft progressiv, in viele Fällen aber auch reaktionär oder extremistisch konnotiert. Die Zugehörigkeit zu einer Jugendszene erfüllt für Jugendliche die Funktion der Orientierung und Identitätsstiftung, einerseits durch das Treffen auf Gleichgesinnte, mit denen die Freizeit gemeinsam verbracht werden kann, und andererseits durch die Abgrenzung nach außen gegenüber anderen Gleichaltrigengruppen und Erwachsenen. Die Abgrenzung erfolgt durch einen speziellen jugendkulturellen Stil, bestimmte Kleidung, Symbole, oder sprachliche Codes. Welche Jugendkulturen für unterschiedliche Jugendliche Anknüpfungspunkte bieten, hängt stark von biografischen Vorerfahrungen, Selbstbildern und Problemlagen ab.<sup>45</sup>

Bei vielen reaktionären, vor allem aber bei extremistisch konnotierten Jugendszenen, steht die sogenannte Negativ-Identität im Mittelpunkt: Ist die Ausbildung der eigenen Identität von negativen Zuschreibungen gekennzeichnet und werden bestimmte identitätsstiftende Merkmale als problematisch und dadurch als Selbstwert gefährdend erlebt, sind oft solche Jugendszenen attraktiv, die diese negativen Zuschreibungen idealisieren und überhöhen und überspitzt nach außen tragen (z.B. die eigene Aufwertung durch die Abwertung anderer).<sup>46</sup> Fremdzuschreibungen – als fremd wahrgenommen zu werden, nicht dazuzugehören – werden in diesem Transformationsprozess in ein Gefühl der Überlegenheit und des Auserwähltseins verwandelt, aus „Integrationsunwilligen“ werden „stolze Türken“.

Dauer und Intensität des Verweilens in Jugendszenen hängen vor allem von biografischen Vorerfahrungen und Problemlagen ab, Ablösungsprozesse finden meist mit Ende der Adoleszenz und dem Übergang ins Erwachsenenalter statt.<sup>47</sup> Die Aufgabe von Jugendarbeiter\*innen ist es, diese Ablösungsprozesse zu begleiten und zu fördern. Aber wo und wie kann man am besten ansetzen? Wie lässt sich unterscheiden, wie tief jemand in einer Ideologie verwurzelt ist? Auch wenn es von außen betrachtet nicht so wirken mag: innerhalb der meisten rechtsextremen und ultranationalistischen Jugendszenen herrscht eine große Heterogenität:

---

<sup>44</sup> Vgl. Berk, Laura/Ute Schönplüg/Karsten Petersen: Entwicklungspsychologie, 5. Aufl., München: Pearson Studium, 2011, S. 565ff.

<sup>45</sup> Vgl. Reicher, 2015, S. 222-223.

<sup>46</sup> Vgl. Reicher, 2015, S. 223-224.

<sup>47</sup> Vgl. Reicher, 2015, S. 222.

| <b>Protagonist*innen</b>  | <b>Weltbild</b>                                                            | <b>Funktion</b>                                                                                                                                                                                        | <b>Prävention</b>                 |
|---------------------------|----------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| <b>Kader</b>              | Gefestigtes rechtsextremes Weltbild,<br>für Hinterfragung nicht zugänglich | Geschulte <b>Führungspersonen</b> innerhalb rechtsextremer Jugendszenen,<br><b>überregionale Vernetzung</b> ,<br><b>Initialisierung</b> , <b>Organisation</b> und Durchführung rechtsextremer Aktionen | Tertiäre Prävention               |
| <b>Aktivist*innen</b>     | Rechtsextremes Weltbild, für Hinterfragung schwer zugänglich               | <b>Szenekern</b> rechtsextremer Jugendszenen,<br><b>Lokale Vernetzung</b> ,<br>Beteiligung an <b>Planung</b> und <b>Durchführung</b> rechtsextremer Aktionen                                           | Tertiäre/<br>Sekundäre Prävention |
| <b>Mitläufer*innen</b>    | An einzelnen rechtsextremen Elementen orientiertes Weltbild                | An lokale rechtsextreme <b>Jugendszene</b> angedockt,<br><b>sporadische Beteiligung</b> an rechtsextremen Aktionen                                                                                     | Sekundäre Prävention              |
| <b>Sympathisant*innen</b> | Offenes Weltbild, Sympathie für einzelne rechtsextreme Elemente            | <b>Passive Konsumation</b> rechtsextremer Inhalte,<br><b>keine bewusste Beteiligung</b> an rechtsextremen Aktionen                                                                                     | Primäre Prävention                |

Für diese Handreichung wurde das Modell rechtsextremer Jugendszenen von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)<sup>48</sup> adaptiert. Die Offene Jugendarbeit setzt online wie offline vor allem auf der Ebene der Primären und Sekundären Prävention an, während Kaderstrukturen von Präventionsarbeit kaum erreicht werden können. Für die Unterscheidung zwischen den Ebenen spielt vor allem die Wahrnehmung der Jugendlichen über die politische Dimension der Eskalation von Favoriten eine Rolle: Während Kader und Aktivist\*innen die Eskalation als einen ideologisch motivierten Angriff sehen, war es vor allem für Sympathisant\*innen wohl eher eine „Fetzerei“.

<sup>48</sup> Vgl. Benzing, Anne/Annika Eckel/Sabine Hammer/Bianca Klose/Esther Lehnert/Katrin Reimer/Björn von Swieykowski/Koray Yilmaz-Gunay: Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus: Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismus-Prävention und -Intervention bei Jugendlichen, 3. Aufl., Berlin: Verein für Demokratische Kultur in Berlin/Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus, 2016.



## Von Grauen Wölfen und kurdischen Flaggen – Empirische Ergebnisse in Bezug auf die Eskalation von Favoriten und ihre Bedeutung für die Online-Kampagne

Aktuelle wissenschaftliche Publikationen über das Phänomen der „Grauen Wölfe“ in Österreich beziehen sich hauptsächlich auf die „Netzwerke türkischer Diasporapolitik“, wie MHP-nahe Vereinsstrukturen, die in der Österreich-Türkischen Föderation (ATF) organisiert sind.<sup>49</sup> Sie enthalten zwar, wie die meisten Publikationen (z.B. das bereits erwähnte Grundlagenwerk „Grauer Wolf im Schafspelz“ von Bozay, Rammerstorfer und Schmidinger) auch jugendkulturelle Bezüge, der Fokus liegt aber ähnlich wie in der medialen Berichterstattung und Analysen von politischer Seite auf den Menschen und Medien, die einen potentiellen Einfluss auf die Jugendlichen haben, nicht aber auf den Jugendlichen selbst.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Feldstudien I“ im Modul „Propädeutik“ des Studiengangs Soziale Arbeit an der FH St. Pölten entstand aus den Reflexionsgesprächen mit Jugendlichen die Forschungsarbeit „Von Grauen Wölfen und kurdischen Flaggen. Warum Jugendliche im Juni 2020 Favoriten in Aufruhr versetzt haben“ von Pamina Gutschelhofer. Drei Jugendliche (einer engagiert sich in einem kurdischen Verein, die beiden anderen beteiligten sich an den Angriffen bzw. identifizierten sich mit der „türkischen“ Seite) erklärten sich zu qualitativen Interviews bereit, die mit der Methode Systemanalyse nach Froschauer und Lueger<sup>50</sup> ausgewertet wurden. Basierend auf den Interviews ließen sich die befragten Jugendlichen im oben vorgestellten Rahmenmodell klar auf den Ebenen der Mitläufer\*innen und Sympathisant\*innen verorten.

Auf diesen beiden Ebenen, auf den Ebenen der primären und sekundären Prävention, setzt auch das Projekt Bro&Kontra an. Für die Inhalte der Videoserie waren vor allem die Erkenntnisse aus den Ergebnissen der qualitativen Interviews wesentlich, die im folgenden Teil vorgestellt werden.

<sup>49</sup> Siehe etwa Bozay, Kemal/Thomas Rammerstorfer/Thomas Schmidinger: Grauer Wolf im Schafspelz: Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft, 2. Aufl., Linz: Volkshilfe Flüchtlings- Und MigrantInnenbetreuung, 2012; Dokumentationsstelle Politischer Islam: Die Grauen Wölfe, 2021; Rammerstorfer, 2018; Wetzlmaier, Marina/Thomas Rammerstorfer: Die Macht des Diyanet: Das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten, Münster: LIT Verlag, 2019.

<sup>50</sup> Vgl. Froschauer, Ulrike/Manfred Lueger: Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: WUV Verlag, 2003.

## Soziale Medien

Die Sozialen Medien spielten bei der Mobilisierung rund um die Auseinandersetzungen in Favoriten eine entscheidende Rolle. Ähnlich wie bei der Black Lives Matter Demonstration ein paar Wochen vorher, an der über 50.000 Menschen teilnahmen, spielte wohl auch der coronabedingte Lockdown in den Monaten zuvor dafür eine Rolle, warum so viele Jugendliche den Aufrufen auf Social Media folgten. Die Pandemie war bei vielen Jugendlichen geprägt von negativen Emotionen, unter anderem Angst, Langeweile und Reizbarkeit.<sup>51</sup> Negative Nachrichten, die auf zusätzliche Ungerechtigkeit hinwiesen, erhielten vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie besondere Aufmerksamkeit in Sozialen Medien und konnten mit einer niedrigeren Hemmschwelle mobilisieren.<sup>52</sup>

Im Juni 2020 kursierten vor allem auf TikTok und Instagram zahlreiche Videos unter Hashtags wie #Viyana, #EKH, #Bozukurt und erzielten Tausende Views. In den qualitativen Interviews berichten die Jugendlichen, dass sie von Freund\*innen via Messenger informiert worden waren und dass über die Tage hinweg verschiedene Erzählungen auf Social Media die Runde machten, was die Hintergründe der Eskalation betrifft. Bereits am ersten Tag der Eskalation wurde das Gerücht verbreitet, dass von Teilnehmenden der kurdischen Demonstration einer türkischen Frau das Kopftuch heruntergezogen worden sein soll. Am zweiten Tag machte ein ähnliches Gerücht die Runde: Ein junger Tschetschene sei aus der Demo heraus von kurdischen Jugendlichen angegriffen worden. Diese und andere Opfernarrative wurden bei der Mobilisierung auf Social Media als Rechtfertigungserzählungen eingesetzt und mit einem Call-to-Action, der Aufforderung nach Favoriten zu kommen, verknüpft.

Soziale Netzwerke ermöglichen es Jugendlichen, auf verschiedenste Facetten unterschiedlicher Identitätsentwürfe zuzugreifen, ihre eigene Identitätscollage zu entwickeln und sie auf ihre Brauchbarkeit zu überprüfen, sodass Jugendliche nicht mehr auf vorgefertigte Identitätsmodelle zurückgreifen.<sup>53</sup> Instagram-Accounts werden vor diesem Hintergrund zu einer Spielwiese des Experimentierens, Rückmeldungen werden reflektiert, um die eigene Online-Identität zu festigen oder zu korrigieren.<sup>54</sup> Bei vielen Themen, die Nutzer\*innen der Offenen Jugendarbeit interessieren, dominieren erfahrungsgemäß online reaktionäre bis extremistische Angebote.

Hier wollten wir mit dem Projekt Bro&Kontra ansetzen und alternative Identitätsangebote in die online Lebenswelten der Jugendlichen einbringen. Bei unseren Videos wurden dieselben Social Media-Plattformen und Hashtags genutzt, die bei der Mobilisierung eine Rolle spielten. Bei der Suche nach

---

<sup>51</sup> Vgl. Panda, Prateek Kumar/Juhi Gupta/Sayoni Roy Chowdhury/Rishi Kumar/Ankit Kumar Meena/Priyanka Madaan/Indar Kumar Sharawat/Sheffali Gulati: Psychological and Behavioral Impact of Lockdown and Quarantine Measures for COVID-19 Pandemic on Children, Adolescents and Caregivers: A Systematic Review and Meta-Analysis, in: Journal of Tropical Pediatrics, Bd. 67, Nr. 1, 2020, S. 1–13.

<sup>52</sup> Vgl. Grant, Peter R./Heather J. Smith: Activism in the time of COVID-19, in: Group Processes & Intergroup Relations, Bd. 24, Nr. 2, 2021, S. 297-305.

<sup>53</sup> Vgl. Pfeifer, Simone: Das hat mich sehr berührt. Das hat mich sehr traurig gemacht. Zur affektiven Aneignung populistischer Bilder und Videos in Social Media. Fachvortrag im Rahmen der Tagung „Extremismusprävention zwischen YouTube und Jugendtreff“ am 13.02.2020, Silent Green Berlin.

<sup>54</sup> Vgl. Rösch, Elke: Jugendarbeit in einem mediatisierten Umfeld. Impulse für ein theoretisches Konzept. Basel 2019, S. 53.

Videos von den Ausschreitungen sind also zusätzlich andere Sichtweisen zu finden, die im Rahmen einer Geschichte niederschwellig aufbereitet wurden.

### **Bedingungslose Loyalität und Freund\*innenschaft**

Die wohl größte Rolle bei der Mobilisierung spielte die soziale Komponente: Bei der Übernahme von Erzählungen spielen der Kontext und die Inhalte der Erzählungen selbst eine eher untergeordnete Rolle. Es kommt vor allem auf den sozialen Aspekt an, also darauf, wer die Erzählung weitergeleitet hat und ob es sich um vertrauenswürdige Personen handelt. Soziale Medien sind deswegen sehr gut im Mobilisieren von Menschenmassen, weil sie (Pseudo-)Informationen übermitteln, während sie gleichzeitig auch emotionale und motivationale Aspekte liefern.<sup>55</sup> Die Informationen werden von Personen und Accounts überliefert, die eine Person „mag“ (je nach Netzwerk liked, folgt oder mit denen sie befreundet ist) und denen sie vertraut. Zusätzlich werden über den Algorithmus Informationen zugespielt, die andere Mitglieder der gleichen Community vorab validiert haben, indem sie sie geliked oder geteilt haben.<sup>56</sup>

In der Jugendphase spielt hier die Gleichaltrigengruppe eine große Rolle. Auch wenn es medial größtenteils anders dargestellt wurde, bestanden sowohl die „türkische“ als auch die „kurdische“ Seite aus äußerst heterogenen Gruppen. So befanden sich auf beiden Seiten Kurd\*innen und Türk\*innen sowie Menschen, die sich selbst zum Beispiel als Afghan\*innen, Pakistaner\*innen, Tschetschen\*innen oder Österreicher\*innen bezeichnen. Die Jugendlichen erzählten, dass alle miteinander befreundet sind und sich, sobald „sie gerufen werden“, gegenseitig unterstützen. Freund\*innenschaften mit Personen, die vor Ort in Favoriten waren, spielten für die Interviewten eine entscheidendere Rolle als die Identifikation mit der „kurdischen“ oder der „türkischen“ Seite. Allerdings zeigen die Interviews und die Gespräche, dass diese Gleichaltrigengruppen vielfach autoritär strukturiert sind und in den Freund\*innenschaften bedingungslose Loyalität gefordert wird. Wer nicht komme, wenn er gerufen werde, gelte als schwach und müsse damit rechnen, in der Gruppenhierarchie abzustiegen bzw. von zukünftigen Gruppenaktivitäten ausgeschlossen zu werden.

Diese jugendkulturelle Ebene wurde in der Analyse der Ereignisse seitens der Politik und den Medien wenig beleuchtet. Vielfach dominierte eine Vorstellung von straff organisierten rechtsextremen Strukturen (wie z.B. das Blood and Honour Netzwerk in den 1990er Jahren).<sup>57</sup> Rechtsextreme Szenen haben sich allerdings weiterentwickelt. Abgesehen davon besteht der größte Teil bei großen Mobilisierungen aus Personen, die aufgrund ihrer unterschiedlichen Einstellungen und Weltbilder basierend auf dem weiter oben beschriebenen Szenemodell als Sympathisant\*innen und Mitläufer\*innen zu bezeichnen sind. Auch in den Gesprächen wurde deutlich, dass einem großen Teil

<sup>55</sup> Vgl. Jost, John T./Pablo Barberá/Richard Bonneau/Melanie Langer/Megan Metzger/Jonathan Nagler/Joanna Sterling/Joshua A. Tucker: How Social Media Facilitates Political Protest: Information, Motivation, and Social Networks, in: Political Psychology, Bd. 39, 2018.

<sup>56</sup> Vgl. Jost/Barberá/Bonneau/Langer/Metzger/Nagler/Sterling/Tucker, 2018.

<sup>57</sup> Schiedel, Heribert: Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft. Wien, 2007, S. 100-105.

der Jugendlichen die politische Dimension der Eskalation in Favoriten nicht bewusst war. Für sie war es kein „faschistischer Angriff“, für sie war es eine „Fetzerei“.

Durch die mediale Zuschreibung als kultureller Konflikt zwischen „linken Kurd\*innen“ und „rechten Türk\*innen“ – als zwei ethnisch und ideologisch homogenen Seiten – werden rechtsextreme Erzählungen reproduziert und verstärkt und damit auch die Reflexion in den Gruppendiskussionen erschwert. Bereits in der Nachbereitung der Ereignisse in verschiedenen Jugendeinrichtungen wurde deutlich, wie wichtig enttabuisierte Räume sind, in denen Situationen wie die Eskalation von Favoriten reflektiert werden können. Mit Bro&Kontra wollen wir diesen Raum online anbieten und in der Videoserie Zweifeln, Ängsten, Unsicherheiten und verschiedenen inneren Spannungsfeldern, die mit Sicherheit nicht nur die am Projekt beteiligten Jugendlichen empfunden haben, Raum geben und Ausdruck verleihen. So wollen wir Jugendliche dabei stärken, dem Gruppendruck zu widerstehen und eine innere Autonomie<sup>58</sup>, ein Denken und Handeln geleitet von eigenen Werten, zu entwickeln.

### **(Marginalisierte) Männlichkeitskonstruktionen**

Der Ausgangspunkt für die Eskalation am ersten Tag – der Angriff auf die kurdische Frauendemo, die sich gegen Gewalt an Frauen positionierte – demonstriert das gefestigte patriarchal-autokratische Weltbild bei den Grauen Wölfen. Bereits bei den ersten Reflexionsgesprächen mit Jugendlichen, die sich mit der „türkischen“ Seite identifizierten, wurde allerdings deutlich, dass sie vom eigentlichen Ausgangspunkt für die Eskalation, dem Angriff auf die kurdische Kundgebung, wenig bis gar nichts mitbekommen hatten. Sie wurden in erster Linie von der Erzählung der türkischen Frau, der das Kopftuch heruntergerissen worden sein soll, mobilisiert. In den qualitativen Interviews und Gruppendiskussionen gaben die befragten Jugendlichen an, dass physische Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen für sie ein Tabu sei. Auch dies veranschaulicht die verinnerlichten Denkmuster, die von patriarchalen Strukturen geprägt sind: Frauen und Mädchen werden als schwach und schützenswert beschrieben und Männer nehmen die Rolle der Verteidiger und Rächer ein.

Gerade für junge Männer mit Diskriminierungserfahrungen sind toxische Männlichkeitserzählungen attraktiv. Dabei spielt die sogenannte Negativ-Identität eine entscheidende Rolle: Stereotypisierte Männlichkeitseigenschaften werden überhöht und gefördert. Ultranationalistische und rechtsextreme Gruppierungen wie die Grauen Wölfe vermitteln in ihrem Narrativ Hierarchien in den Geschlechterrollen und zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen. Vor allem Jugendliche, die wegen ihrer Migrationsgeschichte oder ihrer Klassenzugehörigkeit zahlreiche rassistische und klassizistische Diskriminierungserfahrungen erleben, fühlen sich zu solchen Erzählungen hingezogen. Gemäß dem Narrativ versprechen sich die jungen Männer echte Macht, ohne dass sie sich ändern müssen. Der gesellschaftliche Druck, den sie spüren, wird an vermeintlich „Schwächere“ weitergegeben.

---

<sup>58</sup> Gebhard, Miriam: Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden. München 2017.

Die Rahmung der Eskalation als aus dem Ausland gesteuerter faschistischer Angriff leicht manipulierbarer, integrationsunwilliger Jugendlicher erfüllte auch eine Entlastungsfunktion. So mussten sich Politik und Medien nicht mit der Frage nach den gesellschaftlichen Strukturen, institutionalisiertem Rassismus und Klassismus, also den Ursachen für die Hinwendung zu marginalisierte Männlichkeitskonstruktionen, auseinandersetzen. Dies steht im Gegensatz zur Jugendarbeit: In pädagogischen Settings, offline wie online, sind reaktionäre Männlichkeitsentwürfe eine große Herausforderung.

Wenn für die Jugendarbeit offline wie online allerdings hauptsächlich das Suchen und Sanktionieren von Sexismus, Gewalt und Homophobie im Vordergrund steht, ist zu befürchten, dass diese Verhaltensweisen, durch die Hinwendung der Aufmerksamkeit auf sie, eher verstärkt als abgebaut werden. Abgesehen davon, ist ein Hauptattraktivitätsmerkmal rechtsextremer Jugendszenen, das Versprechen, dass sich die Jugendlichen „nicht ändern müssen“.<sup>59</sup>

Um möglichst viele Jugendliche mit den alternativen Narrativen der ersten Staffel von Bro&Kontra zu erreichen, wurde auf Gegennarrative weitgehend verzichtet und auf ein inklusives Framing gesetzt. Statt der Fixierung auf „negative“ Verhaltensweisen oder reaktionäre Männlichkeitsbilder erzählt Bro&Kontra Geschichten, in denen sich die Jugendlichen „anders“, verhalten, indem sie z.B. autoritäre Gruppennormen und gewaltbezogene Rechtfertigungserzählungen reflektieren und kritisch hinterfragen.



<sup>59</sup> Vgl. Winter, Reinhard: Jugendarbeit ist keine Zauberei. In: MÖLLER, Kurt (Hrsg.): Nur Macher oder Macho? - Geschlechtsreflektierende Jungen- und Männerarbeit. Weinheim und München, 1997, S. 156.

## Die Online-Kampagne, Storytelling und narrativer Rahmen

Der ursprüngliche Plan einer Videokampagne, die beide Seiten beleuchtet und konstruktiv zu Wort kommen lässt, konnte nicht umgesetzt werden, da keine Jugendlichen für die Videoserie gewonnen werden konnten, die sich mit der „kurdischen“ Seite identifizierten. Das Projektteam der ersten Staffel bestand aus Jugendarbeiter\*innen von JUVIVO.<sup>60</sup> und der Beratungsstelle Extremismus<sup>61</sup>, dem Filmemacher Calimaat<sup>62</sup> und drei Jugendlichen, der jüngste 15, der älteste 17 Jahre alt. Diese lassen sich mit Blick auf das Szenemodell der Ebene der Mitläufer\*innen und Sympathisant\*innen verorten. Alle drei identifizierten sich mit der „türkischen“ Seite, einer war alle drei Tage an der Eskalation in Favoriten beteiligt, die anderen beiden wurden zwar von Freund\*innen mobilisiert, eine Teilnahme wurde ihnen allerdings von den Eltern bzw. den älteren Geschwistern untersagt.

In einem ersten Schritt wurden die Ergebnisse der Interviews im Rahmen von zwei Gruppendiskussionen vertieft, Berichte in den Medien über die Eskalation diskutiert sowie das Bild- und Videomaterial auf TikTok, Instagram und Twitter gesichtet und gemeinsam übersetzt. Neben den Rechtfertigungserzählungen spielte für die Jugendlichen dabei vor allem das bereits erwähnte Video auf Twitter<sup>63</sup> eine entscheidende Rolle, in dem ein älterer Mann auf Türkisch zu den Jugendlichen sprach. Entgegen der meisten Vermutungen in den Kommentarspalten unter dem Video, stachelte der Mann die Jugendlichen allerdings nicht zu weiteren Gewalttaten auf, sondern forderte sie auf, nach Hause zu gehen.

Die unterschiedlichen Erlebnisse, Erfahrungen und Ansichten der Jugendlichen im Kontext der Eskalation von Favoriten wurden schließlich mit der schon im Projekt Jamal al-Khatib etablierten Methode der Narrativen Biographiearbeit<sup>64</sup> zu einem Text zusammengeführt und bei einem dritten Treffen gemeinsam diskutiert. Während sich die Jugendlichen in den ersten beiden Treffen noch klar mit der „türkischen“ Seite und mit einzelnen ideologischen Elementen der „Grauen Wölfe“ identifizierten, brach dieses Bild nach und nach auf. Einer der Jugendlichen erzählte, dass sein älterer Bruder ein paar Jahre zuvor aus einer Kaderstruktur im Kontext der Grauen Wölfe ausgestiegen war, wodurch es möglich war, auch diese Ebene des Kaders im Projekt mitzudenken.

Die Idee für den Kampagnenslogan #LasstBrüdernichtKämpfen kam von einem anderen Jugendlichen aus der Gruppe, da er diesen Ausspruch von klein auf von seiner Mutter gehört hatte, wenn er sich mit seinen Geschwistern stritt. „Brüder kämpfen zu lassen“ (Kardeşi kardeşle düşürmek) ist eine Redewendung im Türkischen, die ausdrückt, zwei Menschen, eine Familie oder Menschen im allgemeinen, die „geschwisterlich“ miteinander leben, gegeneinander aufzuhetzen. Obwohl das Wort Kardeş im türkischen geschlechtsneutral ist (Geschwister), wurde von den Jugendlichen die

<sup>60</sup> <https://juvivo.at/standorte/jugendarbeit-21/team-jugendarbeit-21/>

<sup>61</sup> <https://www.beratungsstelleextremismus.at/>

<sup>62</sup> <https://www.instagram.com/calimaat/>

<sup>63</sup> Vgl. Nopod [@nopod]: Wer spricht da zu den Massen?, in: Twitter, 26.06.2020.

<sup>64</sup> Vgl. Reicher, Fabian/Felix Lippe: Jamal al-Khatib – Mein Weg! Online-Campaigning als Methode der Politischen Bildung. In: e-beratungsjournal.net. Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation. 15. Jahrgang, Heft 1, Artikel 4, 2019.

männliche Form des deutschen Wortes bevorzugt, weil ihnen diese Übersetzung in Bezug auf die Ausschreitungen in Favoriten geeigneter erschien. #LasstBrüderNichtKämpfen ist somit auch ein Ausdruck dafür, was die Jugendlichen mit dieser Kampagne bewirken wollten. Ihr Ziel war es, einen Teil dazu beitragen zu können, damit die Streitereien zwischen „Kurd\*innen“ und „Türk\*innen“ endlich aufhören.

Die narrativ-biographischen Erzählungen der Jugendlichen endeten mit der Ansprache des älteren Mannes in dem oben erwähnten Video, dessen Aufruf nach Hause zu fahren sie gefolgt waren. Mit Blick auf die Botschaft, die die Jugendlichen durch die Videoserie vermitteln wollten, wäre dies kein besonders gutes Ende gewesen, daher wurde der Schluss der Videoserie zunächst offengehalten. Wie so oft im Kontext der Offenen Jugendarbeit erfolgte das hierfür entscheidende Reflexionsgespräch nicht im formalen Setting der Einzelinterviews oder Gruppendiskussionen, sondern „nebenbei“, während eines gemeinsamen Ausflugs. Einer der Jugendlichen meinte, wie froh er im Nachhinein sei, nicht dem „Ruf“ seiner Freunde, nach Favoriten zu kommen, gefolgt zu sein. Wäre er hingefahren, hätte er sich bestimmt nicht zurückhalten können und sich mit Sicherheit auch an den Angriffen auf die kurdische Kundgebung beteiligt. In ihrem Freundeskreis gäbe es keine Unterscheidung zwischen Türk\*innen und Kurd\*innen mehr, daher hätte er im schlimmsten Fall einen Freund bzw. einen Bruder geschlagen.

Nicht nur in ihrem Freundeskreis, auch in ihren Familien gibt es diese Unterscheidung nicht. In den Gesprächen stellte sich heraus, dass alle drei beteiligten Jugendlichen türkische und kurdische Wurzeln haben. Im Laufe der Arbeit am Projekt bezeichneten sie sich nicht mehr als „stolze Türken“ sondern als „kurdische Türken“ oder einfach nur „Wiener“ und distanzierten sich immer stärker von der Ideologie der Grauen Wölfe, die sie in den Interviews mit dem Biber Magazin<sup>65</sup> und dem Kurier<sup>66</sup> gegen Ende des Projektes ganz klar als Faschisten bezeichneten.

Der narrative Rahmen der Videos der Serie #LasstBrüderNichtKämpfen wurde folgendermaßen konzipiert:

---

<sup>65</sup> Vgl. Tulej, Aleksandra: „Wenn du ein Bozkurt bist, bist du ein Mann.“ - Die Grauen Wölfe in Wien, in: Das Biber, 01.02.2022.

<sup>66</sup> Vgl. Küçüktekin, Naz: „Lasst Brüder nicht kämpfen“: Wie Krawalle in Favoriten aufgearbeitet werden, in: Kurier, 11.12.2021.

| <b>Reaktionäres Angebot</b>                                                                       | <b>Alternatives Angebot</b>                                                                                                                        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gruppendruck und bedingungslose Loyalität zur eigenen Gruppe                                      | Innere Autonomie, ein Handeln und Denken, geleitet von eigenen Werten                                                                              |
| Stärke in Form toxischer Männlichkeit                                                             | Zweifeln, Ängsten, Unsicherheiten und verschiedenen inneren Spannungsfeldern Raum geben und Ausdruck verleihen                                     |
| Erfüllen genderspezifischer Rollenerwartungen                                                     | Hinterfragen und Aufbrechen von Gendernormen                                                                                                       |
| Konstruktion von „Türk*innen“ und „Kurd*innen“ als zwei ethnisch und ideologisch homogene Gruppen | Sichtbar machen von Pluralität innerhalb der Gruppen                                                                                               |
| Gewaltlegitimierende Rechtfertigungserzählungen                                                   | Kritische Hinterfragung gewaltlegitimierender Rechtfertigungserzählungen und Sichtbarmachen von inneren Widerständen, andere Menschen zu verletzen |



## Die Videos – mögliche Diskussionsfragen und Übungen für unterschiedliche Offline Settings

### (1/4) Lasst Brüder nicht kämpfen – Trailer



Das erste Video besteht zu einem Großteil aus Ausschnitten von unterschiedlichstem Videomaterial, sogenanntes found footage, über die Eskalation von Favoriten 2020 und dient dem Spannungsaufbau sowie zur Einführung in das Thema. Jugendliche kämpfen gegeneinander oder flüchten vor der Polizei, die Stimmung ist aufgeheizt. Der Hauptprotagonist des Videos, Atilla, erscheint inmitten dieser Collage; maskiert und in entschlossener Pose steht er auf einer Bühne und beginnt zu erzählen. Entgegen seiner anfänglichen Angst habe er sich in das Geschehen gestürzt und sich gut gefühlt. In weiterer Folge bekam er von einem Freund die Anweisung, den ersten Schlag zu tätigen. Beide Szenen werden im Trailer textlich als auch visuell nur angeschnitten, wodurch Spannung aufgebaut und die Zielgruppe neugierig gemacht werden soll.

### ??? Mögliche Diskussionsfragen:

- erinnert ihr euch an die Eskalation in Favoriten im Sommer 2020 und die mediale Berichterstattung darüber? Was ist bei euch hängen geblieben?
- Habt ihr schon einmal vor etwas Angst gehabt und es trotzdem getan? // Habt ihr schon einmal bei etwas mitgemacht, obwohl ihr Angst davor hattet?
- Wie würdet ihr reagieren, wenn euch ein\*e Freund\*in sagt, ihr sollt zuschlagen?

## (2/4) Lasst Brüder nicht kämpfen – Boss von jedem Türken



Atilla und seine Freunde Mert und Cengiz chillen im Park und hören „den neuen Track von Nasihat“.<sup>67</sup> Da erhalten sie eine Nachricht von einem Freund über einen Vorfall zwischen einem Kurden und einer Türkin in Wien. Ein Kurde soll einer türkischen Frau ihr Kopftuch heruntergezogen haben. Sie werden aufgerufen zu kommen und sich der „türkischen Seite“ anzuschließen. Er und seine Freunde kommen der Aufforderung nach. Während sie auf dem Weg sind, sehen sie bereits in den sozialen Netzwerken Videos und Bilder von der Auseinandersetzung in Favoriten. Als sie ankommen, treffen sie auf eine Menschenmasse, Medien sind auch vor Ort und die Polizei nimmt gerade einige Personen fest. Atilla, der sich am Geschehen beteiligt, befindet er sich im Zwiespalt zwischen dem aufregenden und mächtigen Gefühl und einer Stimme der Vernunft in seinem Kopf.

### ??? Mögliche Diskussionsfragen

- In der Nachricht erfahren die Jungs, dass angeblich einer Frau ein Kopftuch heruntergezogen worden sein soll. Sie werden aufgerufen, sich zu versammeln. Was, glaubt ihr, löst diese Nachricht bei ihnen aus? Habt ihr schon einmal eine ähnliche Nachricht über WhatsApp oder andere Messenger bekommen? Welches Gefühl hat das bei euch ausgelöst?
- Atilla und seine Freunde folgen dem Aufruf in der Nachricht und machen sich sofort auf den Weg. Welche anderen Möglichkeiten gibt es noch in solchen Situationen? Was meint ihr, wäre passiert, wenn einer der drei seine Zweifel geäußert hätte oder sich geweigert hätte, mitzugehen? Wie, glaubt ihr, hätten die anderen reagiert? Wie wäre das bei euch im Freund\*innenkreis?

<sup>67</sup> Der Rapper und Beatmaker Nasihat (<https://nasihatofficial.com/>) hat den Soundtrack für die erste Staffel produziert.

- Als sie ankommen, hat Atilla zwar Angst, macht aber trotzdem mit. Was, glaubt ihr, passiert da in ihm, während er reingeht und mitmacht? Warum war es für ihn, wie er sagt, ein „Baba-Gefühl“? Habt ihr ähnliche Situationen erlebt? Wie habt ihr euch gefühlt?
- Obwohl Atilla ein „Baba-Gefühl“ hat, während er mitmacht, hört er in seinem Kopf die Stimme seiner Mutter. Sie hat ihm immer gesagt: „Lasst Brüder nicht kämpfen!“. Warum muss er gerade in dieser Situation an ihre Worte denken? Ist er deswegen schwächer als seine Freunde? Kennt ihr ähnliche Sprüche von euren Freund\*innen oder Verwandten?

### (3/4) Lasst Brüder nicht kämpfen – Eskalation in Favoriten



Inmitten der Auseinandersetzungen werden Atillas innere Zweifel immer stärker. Aus Angst vor einem Gesichtsverlust, als schwach zu gelten und aus seinem Freundeskreis ausgeschlossen zu werden, behält er seine Zweifel allerdings für sich und macht weiter mit. Als die Situation eskaliert, werden sie von älteren Männern aus ihrer Community aufgehalten und nach Hause geschickt. Ohne Widerspruch folgen sie der Anweisung. Während Atilla froh darüber ist, endlich gehen zu können, noch dazu ohne Gesichtsverlust, haben seine Freunde noch nicht genug und suchen einen Anlass, um weiter Gewalt anwenden zu können.

### *??? Mögliche Diskussionsfragen:*

- Könnt ihr den inneren Zwiespalt von Atilla nachvollziehen? Warum ist er weiter mitgegangen, obwohl er ein schlechtes Gefühl dabei hatte? Kennt ihr das, dass ihr manchmal mit euren Freund\*innen mitgeht, obwohl ihr kein gutes Gefühl bei der Sache habt? Wie reagiert ihr da?
- Eigentlich wollte Atilla nur noch weg, aber er war zu stolz und hatte Angst, dass er von seinen Freunden nicht mehr gerufen wird. Was bedeutet für ihn Stolz? Woran hindert ihn der Stolz in dem Moment? Wie hängen sein Stolz und seine Angst in der Situation vielleicht zusammen? In welchen Situationen spielt Stolz für euch eine Rolle, auf welche eurer Handlungen seid ihr stolz?

- Atilla war froh, dass die älteren Männer ihn und seine Freunde weggeschickt haben. Warum war er so froh darüber? Warum hat er auf die alten Männer, aber nicht auf sein inneres Gefühl gehört? Was sind seine Möglichkeiten, mit der Situation umzugehen?
- Die drei Freunde sind zwar zunächst aus Respekt weggegangen, dann aber doch geblieben. Kennt ihr ähnliche Situationen? Sind die drei wirklich aus Respekt weggegangen? Was bedeutet Respekt für euch und wen respektiert ihr?
- Mert und Cengiz wollten unbedingt bleiben, um Rache für die Frau zu nehmen, der angeblich das Kopftuch heruntergezogen worden war. Habt ihr schon einmal eine ähnliche Situation erlebt? Wie habt ihr reagiert? Was bedeutet Rache eigentlich? Welche anderen Möglichkeiten hätten die Jungs, anstatt sich zu rächen?

#### (4/4) Lasst Brüder nicht kämpfen – Du machst den ersten Schlag



Atilla will mittlerweile nur noch weg, aber seine Freunde reden weiter auf ihn ein. Er zweifelt mittlerweile nicht nur daran, ob es richtig ist Gewalt anzuwenden, er zweifelt auch an der Rechtfertigungserzählung von der Frau, der angeblich das Kopftuch heruntergezogen worden war. Schließlich ist der Gruppendruck stärker als seine Zweifel und sein innerer Widerstand und er geht auf einen kurdischen Jugendlichen los, den seine Freunde auf der Demo gesehen haben. Während er auf ihn einschlägt, erkennt er den Jugendlichen als einen seiner ältesten Freunde, und so löst sich der Konflikt auf. Atilla wendet sich direkt an die Zuseher\*innen und fragt offen nach dem Sinn solcher Auseinandersetzungen.

#### *??? Mögliche Diskussionsfragen:*

- Obwohl er eigentlich nicht will, beugt sich Atilla dem Gruppendruck. Aus Angst, seine Ehre zu verlieren, schlägt er zu. Verhält sich Cengiz in dieser Situation ehrenhaft? Was bedeutet Ehre für euch? Wie unterscheidet sie sich von Atillas Vorstellung von Ehre? Welche Personen sind für euch ehrenhaft?

- Obwohl er mit Kurd\*innen befreundet ist, hat er gegen sie gekämpft. Wie ist es dazu gekommen? Warum, denkt ihr, hatte er in der Situation nicht im Kopf, dass auf der anderen Seite der Demo auch seine Brüder sind?
- Was können wir aus der Eskalation von Favoriten lernen? Was können wir alle tun, um solche Konflikte zukünftig zu verhindern?

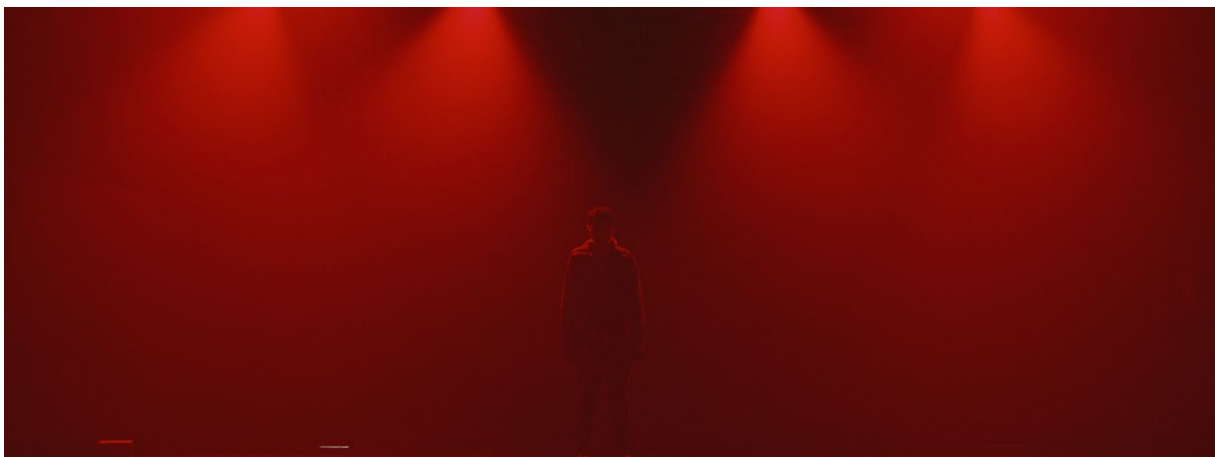
(Epilog) Lasst Brüder nicht kämpfen – Brüder



Atilla erzählt, was er aus der Eskalation in Favoriten gelernt hat. Er will, dass in seinem Freund\*innenkreis nicht zwischen Kurd\*innen und Türk\*innen unterschieden wird, egal was passiert, Atilla und seine Freunde wollen sich nicht mehr gegeneinander aufhetzen lassen.

*??? Mögliche Diskussionsfragen:*

- Wie ist das bei euch im Freundeskreis, habt ihr auch Freund\*innen mit unterschiedlichen Backgrounds? Was passiert, wenn Menschen in unterschiedliche Gruppen eingeteilt werden? Fühlt ihr euch einer Gruppe zugehörig und warum ist das so?



## Übungen

### Gruppendruck<sup>68</sup>

**Ziele:** Reflexion über Gruppendruck, Gruppenloyalität, Gruppenzwang in Gang setzen und eine Diskussion anregen, um schließlich alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

**Dauer:** 10-15 Minuten für sich, danach 30-35 Minuten Sammlung und Reflexion im Plenum

**Material:** Moderationskarten

**Empfehlung:** In der Diskussion können die Jugendlichen dazu angeregt werden, auf einzelne Moderationskarten einzugehen und nachzufragen.

**Anleitung:** Die Jugendlichen überlegen sich einzeln Antworten auf folgende Fragen:

- Gab es schon einmal einen Moment, in dem du in einer Gruppe/deinem Freund\*innenkreis/deiner Clique deine Meinung nicht ehrlich aussprechen konntest? Warum war das so?
- In welchen Situationen passt du dich den Wünschen einer Gruppe an?
- Wie muss eine Gruppe sein, in der du offen deine Meinung sagen kannst?

Sie erhalten drei Moderationskarten in unterschiedlichen Farben, auf denen sie in Stichpunkten ihre Reflexionen notieren, z.B. blau für Gründe, warum man die Meinung nicht äußern konnte; grün für Situationen, in denen man sich der Gruppe angepasst hat; gelb für eine ideale/offene Gruppe, in der man sich ausdrücken kann.

Anschließend werden die Antworten im Plenum gesammelt und visualisiert, indem die beschrifteten Moderationskarten nach Thematik gruppiert werden.



<sup>68</sup> Adaptiert nach: Jamal Al-Khatib Mein Weg. Das Pädagogische Paket zum Online-Streetwork-Projekt, Wien: Turn-Verein für Gewalt- und Extremismusprävention, 2018, S. 32

## Wer ist am stärksten?<sup>69</sup>

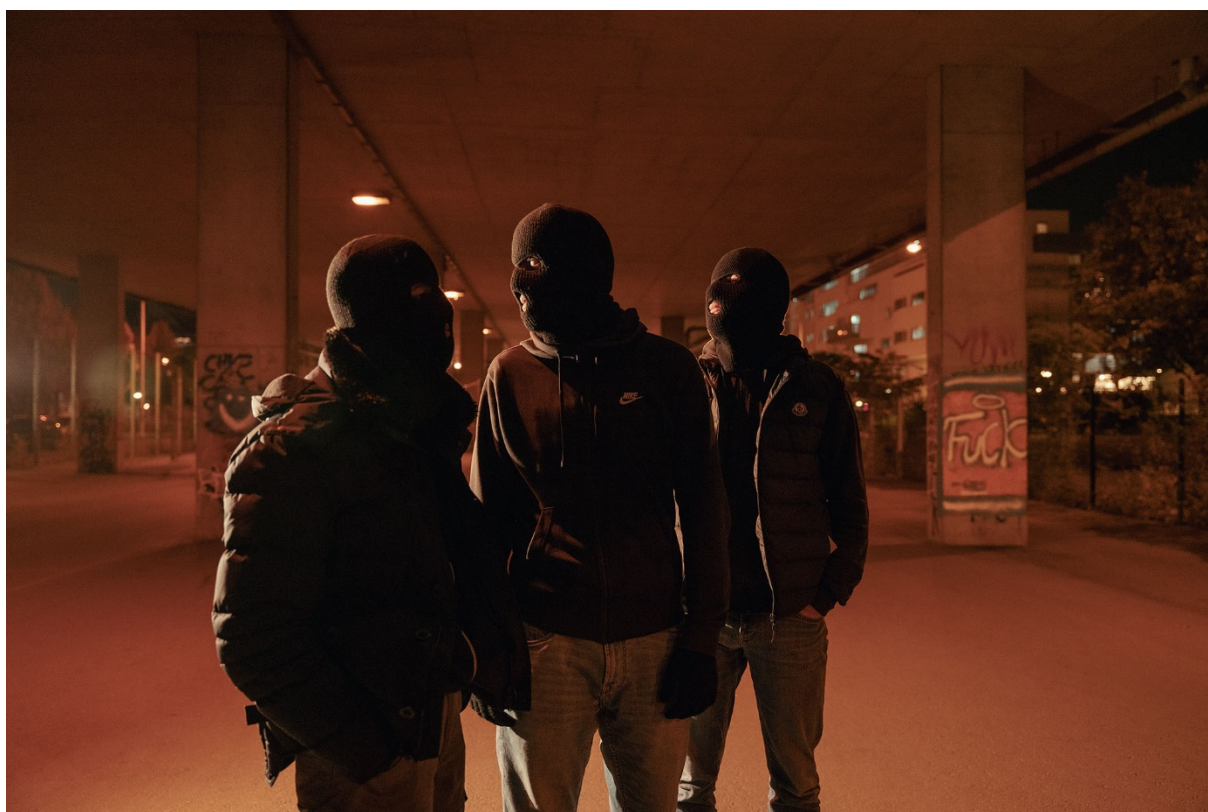
**Ziele:** Begriff der Stärke differenzieren und eine Diskussion anregen, welche Formen von sichtbarer/unsichtbarer Stärke es gibt und wie diese lebensweltlich verortet sind.

**Dauer:** ca. 45 Minuten

**Material:** Die Situationsstreifen ausdrucken und in einzelne Streifen zerschneiden, je Gruppe ein Set. A3-Blätter und Kleber.

**Empfehlung:** In der Auswertungsdiskussion wesentliche Begriffe und Themen, die bei der Begründung der Rangreihung aufgekommen sind, schriftlich und sichtbar (z.B. auf einem Flipchart oder einer Word-Cloud) sammeln. So können unsichtbare Formen von Stärke sichtbar gemacht und Themen für weitere Vertiefung visualisiert werden. Die Situationen können zudem je nach Gruppenhintergrund ergänzt und angepasst werden.

**Anleitung:** In kleinen Gruppen bis zu vier Personen bekommen die Jugendlichen die unten beschriebenen Situationen zu lesen. Sie sollen die Personen nach Stärkegrad sortieren, die stärkste Person ist dabei ganz oben. Nach der Einigung werden die Situationen auf ein A3-Blatt geklebt und die Gruppen präsentieren ihre Rangreihung vor der Großgruppe. Sie sollen dabei begründen, warum sie die Abfolge gewählt haben.



<sup>69</sup> Adaptiert nach: Bisutti, Romeo/ Wölfl, Georg: Stark! Aber wie?, 2. Aufl., Wien: Bundesministerium für Bildung, Abteilung GM/Gleichstellung und Schule, 2011, S. 41

## Wer ist am stärksten? Situationen

Eine Krankenpflegerin versorgt trotz eines anstrengenden Nachtdienstes am Morgen gut gelaunt die Patient\*innen.

Anuk wird von der Gruppe aufgefordert, eine gefährliche Mutprobe zu machen. Sie sagt „Nein, das ist mir zu gefährlich, das mache ich nicht.“

Lilian bekommt vom Vater wegen schlechter Schulnoten regelmäßig Ohrfeigen. Sie erzählt niemandem davon und versucht alleine damit fertig zu werden.

Mika ist auf einer Party und hat schon so viel Alkohol getrunken, dass ihm etwas schlecht ist. Als noch einige Freund\*innen zur Party dazu stoßen, will er sich trinkfest geben und schenkt sich kräftig nach.

Umut wird von anderen in der Klasse immer wieder gehänselt. Als er wieder von einigen Schüler\*innen beschimpft und ausgelacht wird, stellt sich eine Person dazwischen und sagt: „Hört auf damit und lasst ihn in Ruhe!“

Mara äußert sich abfällig über Ausländer\*innen.

Tiam schlägt einen anderen Burschen, der sich abfällig über seine Familie geäußert hat, mit der Faust ins Gesicht, und verletzt ihn. Die Wunde muss im Krankenhaus genäht werden.

Frau Yilmaz ist geschieden und lebt alleine. Neben der Arbeit im Supermarkt, führt sie den Haushalt, versorgt die Kinder und kümmert sich um ihren kranken Vater. Als die Tochter wegen eines Gewaltvorfalls Schulverbot bekommt, reagiert sie gelassen und nimmt sich Zeit, in Ruhe mit ihrer Tochter zu sprechen.

Mo ist für seine Gewaltbereitschaft bekannt. Er kauft nie Zigaretten, weil eine Handbewegung genügt und alle in der Clique ihm aus Furcht eine Zigarette abgeben.

Ein Sportler stellt einen neuen Weltrekord im Gewichtheben auf.

## Ausblick

Mit der ersten Staffel #LasstBrüderNichtKämpfen wurden Kanäle von Bro&Kontra auf den Plattformen Instagram<sup>70</sup>, YouTube<sup>71</sup> und TikTok<sup>72</sup> etabliert. Die Videos der ersten Staffel sind weiterhin online, mittlerweile wurden auf dem YouTube Kanal Untertitel auf Türkisch, Kurdisch, Englisch und Französisch hinzugefügt. Gemeinsam mit den am Projekt beteiligten Jugendlichen wurde ein Workshopdesign rund um die Peer-Ansätze des Projektes entwickelt. Mit der vorliegenden Handreichung sollen sie auch in Offline-Settings wie Gesprächsrunden in Jugendeinrichtungen oder Schulworkshops weiterhin als Diskussionsgrundlage über Gruppendruck, Männlichkeitskonstruktionen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit dienen.

Im Kontext der Online-Kampagne hat das Projektteam viel wertvolle Kritik erreicht, die wir in der Weiterentwicklung des Projektes aufgreifen wollen. Das zentrale Thema der ersten Staffel, das Gerücht, dass während der kurdischen Demo einer türkischen Frau ihr Kopftuch heruntergerissen worden sein soll, ließ sich nicht bestätigen. Für die beteiligten Jugendlichen diente es als Vorwand bzw. „Rechtfertigungsnarrativ“ um die „Demo anzugreifen“. Anknüpfend an die Diskussionen über die toxischen Männlichkeitskonstruktionen, die hinter diesen und ähnlichen Erzählungen liegen, starteten wir die Vorbereitungen für eine zweite Staffel von Bro&Kontra. Auf Wunsch der am Projekt beteiligten Jugendlichen soll dabei das Thema Femizide behandelt werden. Mit 31 Femiziden in Österreich stellt das Jahr 2021 einen traurigen Höhepunkt dar. Die bisherige, aus drei Jungen bestehende Projektgruppe, wurde mit zwei Mädchen erweitert. Abgesehen von ihren türkischen und kurdischen Wurzeln verbindet die Jugendlichen vor allem eines: Sie wollen sich aktiv gegen Gewalt an Frauen und Mädchen stellen.



<sup>70</sup> [https://www.instagram.com/bro\\_und\\_kontra/](https://www.instagram.com/bro_und_kontra/)

<sup>71</sup> <https://www.youtube.com/channel/UCdxmM8JZD80zfJhq83CAHeQ>

<sup>72</sup> [https://www.tiktok.com/@bro\\_und\\_kontra](https://www.tiktok.com/@bro_und_kontra)

## LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Arslan, Emre: Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum. Türkische Graue Wölfe in Deutschland- Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.

Benzing, Anne/Annika Eckel/Sabine Hammer/Bianca Klose/Esther Lehnert/Katrin Reimer/Björn von Swieykowski/Koray Yilmaz-Gunay: Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus: Integrierte Handlungsstrategien zur Rechtsextremismus-Prävention und -Intervention bei Jugendlichen, 3. Aufl., Berlin: Verein für Demokratische Kultur in Berlin/Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus, 2016, [https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/MBR\\_HR\\_Jugendarbeit\\_2016\\_web.pdf](https://mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2021/02/MBR_HR_Jugendarbeit_2016_web.pdf) [30.05.2022].

Berk, Laura/Ute Schönpflug/Karsten Petersen: Entwicklungspsychologie, 5. Aufl., München: Pearson Studium, 2011.

Bisutti, Romeo/Georg Wölfl: Stark! Aber wie?, 2. Aufl., Wien: Bundesministerium für Bildung, Abteilung GM/Gleichstellung und Schule, 2011, [https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex\\_media\\_type=pubshop\\_download&rex\\_media\\_file=190\\_starkaberwie\\_2016.pdf](https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=190_starkaberwie_2016.pdf) [30.05.2022].

Bozay, Kemal/Lena Wiese: Ich bin stolz, Türkin zu sein! Ultrationalistische Einstellungen von Mädchen und jungen Frauen bei den Grauen Wölfen, in: Betrifft Mädchen, Bd. 4, 2018.

Bozay, Kemal/Thomas Rammerstorfer/Thomas Schmidinger: Grauer Wolf im Schafspelz: Rechtsextremismus in der Einwanderungsgesellschaft, 2. Aufl., Linz: Volkshilfe Flüchtlings- Und MigrantInnenbetreuung, 2012.

Bozay, Kemal: Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland – Die Grauen Wölfe. Berlin: American Jewish Committee Ramer Institute, 2001

Braunisch, Stefanie/Matthias Dechant/Benedikt Morak/Lukas Schmoigl: Austro-Türken – zwischen alter und neuer Heimat, in: Addendum, 24.06.2018, <https://www.addendum.org/tuerken-in-oesterreich/alte-neue-heimat/> [30.05.2022].

Bundesministerium für Inneres/Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT): Verfassungsschutzbericht 2020, Wien: Digitalprintcenter des BMI, 2020.

Dangeleit, Elke: Graue Wölfe in Deutschland, in: Heise, 23.01.2021, <https://www.heise.de/tp/features/Graue-Woelfe-in-Deutschland-5022040.html?seite=all> [30.05.2022].

Dokumentationsstelle Politischer Islam: Die Grauen Wölfe, 2021, <https://www.dokumentationsstelle.at/en/wp-content/uploads/2021/08/Grundlagenbericht-Graue-Woelfe.pdf> [30.05.2022].

Erneut Angriff Grauer Wölfe auf Kurdische Demo in Wien-Favoriten, in: Der Standard, 26.06.2020, <https://www.derstandard.at/story/2000118302002/erneut-angriff-grauer-woelfe-auf-kurdische-demo-in-wien> [16.05.2022].

Fischhaber, Anna/Oliver Klasen: Verbotene Osmanen Germania. Das verbirgt sich hinter der türkischen Gang, in: Süddeutsche Zeitung, 10.07.2018, <https://www.sueddeutsche.de/panorama/osmanen-germania-portraet-1.4047892> [16.05.2022].

Frauen in ultranationalistischen türkischen Szenen: Interview mit Lena Wiese über Ideologie und Rollenbilder der Grauen Wölfe, in: ufuq.de, 16.03.2022, <https://www.ufuq.de/aktuelles/frauen-in-ultranationalistischen-tuerkischen-szenen-interview-mit-lena-wiese-ueber-ideologie-und-rollenbilder-der-grauen-woelfe/> [30.05.2022].

Froschauer, Ulrike/Manfred Lueger: Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien: WUV Verlag, 2003.

Gebhard, Miriam: Die Weiße Rose. Wie aus ganz normalen Deutschen Widerstandskämpfer wurden. München 2017.

Gewalt bei Demos – Was ist nur in Favoriten los?, in: Heute, 27.06.2020, <https://www.heute.at/s/ausschreitungen-in-wien-chronologie-der-gewalt-100089128> [30.05.2022].

Grant, Peter R./Heather J. Smith: Activism in the time of COVID-19, in: Group Processes & Intergroup Relations, Bd. 24, Nr. 2, 2021b, doi:10.1177/1368430220985208.

Graue Wölfe – Hintergründe und Symbole: in: Dürerener Bündnis, 23.01.2014, <http://www.duerener-buendnis.de/2014/graue-woelfe-hintergruende-und-symbole/> [30.05.2022].

Gutscheldorfer, Pamina: Von Grauen Wölfen und kurdischen Flaggen. Warum Jugendliche im Juni 2020 Favoriten in Aufruhe versetzt haben, FH St. Pölten, 2021.

Jamal Al-Khatib Mein Weg. Das Pädagogische Paket zum Online-Streetwork-Projekt, Wien: Turn-Verein für Gewalt- und Extremismusprävention, 2018, [https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/Themen/Problematische\\_Inhalte/Islamismus-Salafismus/Jamal\\_al-Khatib\\_paedagogisches\\_Paket\\_Mai18.pdf](https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/Themen/Problematische_Inhalte/Islamismus-Salafismus/Jamal_al-Khatib_paedagogisches_Paket_Mai18.pdf) [30.05.2022]

Jamal Al-Khatib: Mein Weg. Das Pädagogische Paket zum Online-Streetwork-Projekt, Wien: Turn-Verein für Gewalt- und Extremismusprävention, 2018.

Jost, John T./Pablo Barberá/Richard Bonneau/Melanie Langer/Megan Metzger/Jonathan Nagler/Joanna Sterling/Joshua A. Tucker: How Social Media Facilitates Political Protest: Information, Motivation, and Social Networks, in: Political Psychology, Bd. 39, 2018, doi:10.1111/pops.12478.

Klenk, Florian/Lukas Matzinger: Wo Kinder zu Wölfen werden, in: FALTER.at, 24.04.2018, <https://www.falter.at/zeitung/20180424/wo-kinder-zu-woelfen-werden> [30.05.2022].

Kücüktekin, Naz: „Lasst Brüder nicht kämpfen“: Wie Krawalle in Favoriten aufgearbeitet werden, in: Kurier, 11.12.2021, <https://kurier.at/mehr-platz/wie-die-krawalle-in-favoriten-aufgearbeitet-werden/401836225> [30.05.2022].

Kurdischer Journalist nach Demo in Wien angegriffen und verletzt, in: Der Standard, 28.06.2020, <https://www.derstandard.at/story/2000118367666/kurdischer-journalist-nach-demo-in-wien-angegriffen-und-verletzt> [17.05.2022].

Nopod [@nopod]: Wer spricht da zu den Massen?, in: Twitter [Tweet], 26.06.2020, [https://twitter.com/nopod/status/1276619918696493056?t=GCugU-PNEZ5JWO6W0B\\_ZBw&s=08](https://twitter.com/nopod/status/1276619918696493056?t=GCugU-PNEZ5JWO6W0B_ZBw&s=08) [16.05.2022].

Panda, Prateek Kumar/Juhi Gupta/Sayoni Roy Chowdhury/Rishi Kumar/Ankit Kumar Meena/Priyanka Madaan/Indar Kumar Sharawat/Sheffali Gulati: Psychological and Behavioral Impact of Lockdown and Quarantine Measures for COVID-19 Pandemic on Children, Adolescents and

Caregivers: A Systematic Review and Meta-Analysis, in: Journal of Tropical Pediatrics, Bd. 67, Nr. 1, 2020b, doi:10.1093/tropej/fmaa122.

Pesch, Dennis: Frauen bei der türkischen Rechten, in: ND Aktuell, 14.08.2018, <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1097114.graue-woelfe-frauen-bei-der-tuerkischen-rechten.html> [30.05.2022].

Pfeifer, Simone: Das hat mich sehr berührt. Das hat mich sehr traurig gemacht. Zur affektiven Aneignung populistischer Bilder und Videos in Social Media. Fachvortrag im Rahmen der Tagung „Extremismusprävention zwischen YouTube und Jugendtreff“ am 13.02.2020, Silent Green Berlin.

Rammerstorfer, Thomas: Graue Wölfe: Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich, Münster: LIT Verlag, 2018.

Reicher, Fabian/Felix Lippe: Jamal al-Khatib – Mein Weg! Online-Campaigning als Methode der Politischen Bildung. In: e-beratungsjournal.net. Fachzeitschrift für Onlineberatung und computervermittelte Kommunikation. 15. Jahrgang, Heft 1, Artikel 4, 2019.

Reicher, Fabian: „Deradikalisierung von Jugendlichen. Eine Kritik aus sozialarbeiterischer Perspektive.“ In: FIPU (Hg.): Rechtsextremismus. Band 2: Prävention und politische Bildung. Wien, 2015.

Rösch, Elke: Jugendarbeit in einem mediatisierten Umfeld. Impulse für ein theoretisches Konzept. Basel 2019, S. 53.

Schallenberg: Demonstranten sind keine Terroristen, in: Die Presse, 19.06.2020 <https://www.diepresse.com/5832533/schallenberg-demonstranten-sind-keine-terroristen> [16.05.2022].

Scherndl, Gabriele: Demos in Wien-Favoriten: Was steckt dahinter, wer ist involviert?, in: Der Standard, 28.06.2020, <https://www.derstandard.at/story/2000118369179/demos-in-wien-favoriten-was-steckt-dahinter-wer-ist-involviert> [16.05.2022].

Schiedel, Heribert: Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft. Wien, 2007.

Schreiber, Dominik/Kid Möchel: Ausschreitungen in Wien-Favoriten: Justiz setzt Sonderstaatsanwalt ein, in: Kurier, 10.07.2020 <https://kurier.at/chronik/wien/ausschreitungen-in-wien-favoriten-justiz-setzt-sonderstaatsanwalt-ein/400967489> [16.05.2022].

Tulej, Aleksandra: „Wenn du ein Bozkurt bist, bist du ein Mann.“ - Die Grauen Wölfe in Wien, in: Das Biber, 01.02.2022, <https://www.dasbiber.at/content/wenn-du-ein-bozkurt-bist-bist-du-ein-mann-die-grauen-woelfe-wien> [30.05.2022].

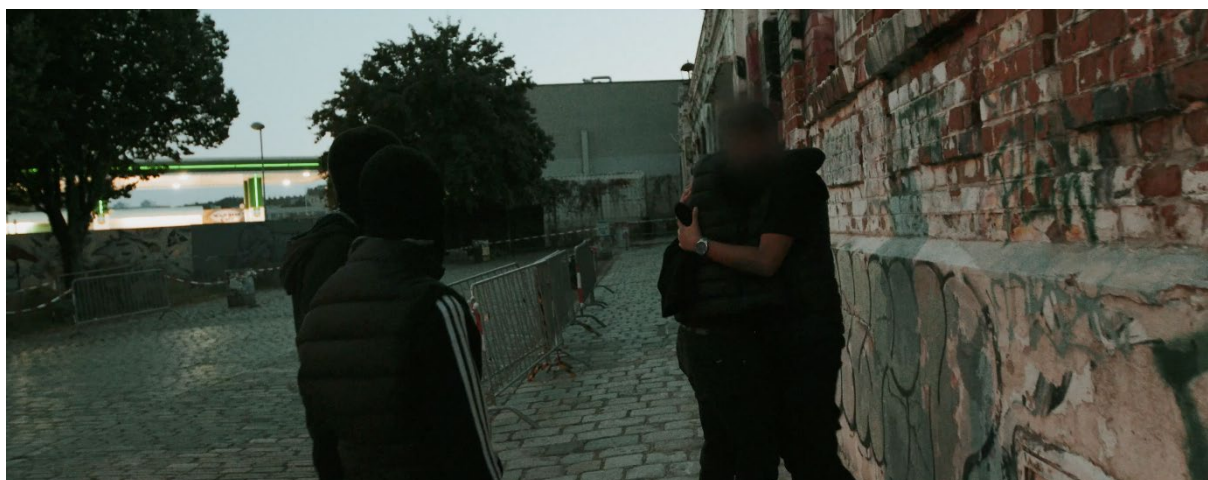
Türken und Kurden gerieten bei Kundgebung in Wien-Favoriten aneinander, in: Vienna [online], 25.06.2020, <https://www.vienna.at/tuerken-und-kurden-gerieten-bei-kundgebung-in-wien-favoriten-aneinander/6657260> [17.05.2022].

Türkischer Journalist Erk Acarer in Berlin angegriffen, in: Der Standard, 08.07.2021 <https://www.derstandard.at/story/2000128045803/tuerkischer-journalist-erk-acarer-in-berlin-angegriffen> [16.05.2022].

Welche Symbole extremistischer Gruppierungen sind verboten? in: Beratungsstelle Extremismus, 12.09.2016, <https://www.beratungsstelleextremismus.at/faq/welche-symbole-extremistischer-gruppierungen-sind-verbotten/> [30.05.2022].

Wetzlmaier, Marina/Thomas Rammerstorfer: Die Macht des Diyanet: Das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten, Münster: LIT Verlag, 2019.

Winter, Reinhard: Jugendarbeit ist keine Zauberei. In: MÖLLER, Kurt (Hrsg.): Nur Macher oder Macho? -Geschlechtsreflektierende Jungen- und Männerarbeit. Weinheim und München, 1997, S. 156.



# BRO & KONTRA

## Impressum

Bro & Kontra – Lasst Brüder nicht kämpfen ist ein Projekt von Juvivo.21 und der Beratungsstelle Extremismus.

Redaktion: Pamina Gutschelhofer, Fabian Reicher, Sertan Batur, Beatrice Schreier, Leo Çakon-Bellersen und Verena Fabris

Illustrationen: Calimaat, Fotos: Zoe Opratko

Juvivo<sup>21</sup>

**BOJA**  
BUNDESWEITES NETZWERK  
OFFENE JUGENDARBEIT

**ARENA**  
WIEN

CALI  AAT